Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Bezugs-Preise:

Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1.35 Reichsmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:

1 Millimeter Höhe, einspaltig 5 Rpfg., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpfg. Anzeigenaufträge werden nur lt. unserem Tarif angenommen und ausgeführt. Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vormittags am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor bis 10 Uhr vormittags. — Für richtige Wiedergabe undeutlich geschriebener oder durch Fernsprecher übermittelter Anzeigen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schles.)

62. Jahrgang.

Fernsprecher 494.

Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Namslau, Andreas-Kirchstraße 13.

Nr. 118. | Freitag, den 25. Mai | 1934.

Russisch-französische Verhandlungen.

Paris, 23. Mai.

Der französische Außenminister Barthou empfing den französischen Botschafter in Moskau, Alphand. Obgleich über den Gegenstand der Unterredung amtlich nichts mitgeteilt wurde, weist man in gutunterrichteten politischen Kreisen darauf hin, daß man sowohl französischerseits wie auch russischerseits augenblicklich mit Hochdruck an den verschiedenen Fragen arbeite, an denen beide Völker besonderes Interesse haben:

Beitritt Rußlands zum Völkerbund, europäischer Beistandspakt, der polnisch-russische Vertrag und die Annäherung Rußlands an die Kleine Entente.

An allen diesen Fragen hat Frankreich besonderes Interesse. In den Rahmen dieser fieberhaften diplomatischen Tätigkeit, die auf beiden Seiten entfaltet wird, fällt auch die Reise des Volkskommissars Litwinow nach Mentone. Nach dem „Matin" ist Litwinow nach Mentone gereist, um der russischen Botschafter in Paris, Domgalewski aufzusuchen. Eine Unterredung mit Trotzki sei weder geplant noch möglich, da sich Trotzki gar nicht in Mentone befinde.

Die englische Presse ist der Ansicht, daß Frankreich mit den Verhandlungen mit Rußland einen Druck auf England ausüben will, um die englische Regierung zu einer Aenderung ihrer Haltung in der Abrüstungs- und in der Saarfrage zu bestimmen. Darüber hinaus möchte Paris offenbar auch auf Polen Einfluß gewinnen.

Ausklang der Saartagung

Machtvolle Kundgebung des VDA. auf der Feste Royal.

Trier, 23. Mai.

Der Pfingsttagung des VDA. in Mainz und Trier folgte auf der Feste Mont Royal bei Traben-Trarbach eine machtvolle Kundgebung, bei der der Reichsführer des VDA., Dr. Steinacher, daran erinnerte, daß hier Ludwig XIV. durch den Marschall Vauban eine Festung mit 8500 Mann Besatzung errichten ließ, mitten im deutschen Land, schließlich aber in die Schleifung der Festung einwilligte, nachdem ihm Straßburg überlassen worden war. Anschließend skizzierte Dr. Spies, der die Festung ausgegraben hat, die Geschichte der Feste Mont Royal. Nachdem die Musik die Ouvertüre zu Wagners „Rienzi" gespielt hatte, sprach der Landesführer des Landesverbandes Mittelrhein des VDA., Staatsrat Freiherr v. Lüninck das Schlußwort.

Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied, von den Tausenden begeistert gesungen, beendeten den feierlichen Akt.

Satzung des Deutschen Gemeindetages

Vom Reichsinnenminister erlassen.

In den Jahren nach dem Kriege hatten sich unter der Einwirkung der oft verwickelten Verwaltungspraktiken Vereinigungen von leitenden Gemeindebeamten des Baupolizeiwesens, der Hoch- und Straßenbaudezernenten gebildet, die auf Konferenzen dem zwischengemeindlichen Erfahrungsaustausch pflegten. Das gleiche Verfahren war auch bei den Dezernenten des Verkehrswesens und der Finanzpolitik beliebt. So hatten wir die Tatsache zu verzeichnen, daß neben den amtlichen Richtlinien der vorgesetzten oder übergeordneten Behörden noch halbgeheimte Uebereinkünfte für die Verwaltungsmaßnahmen in Frage kamen. Diesem Umstand ist nun ein Ende bereitet.

Die Satzung des Deutschen Gemeindetages ist vom Reichsinnenminister jetzt erlassen. Danach dürfen sich die Gemeinden zu irgendwelchen Vereinigungen, die ähnliche Zwecke wie der Gemeindetag verfolgen, nicht zusammenschließen. Zu solchen Vereinigungen rechnen auch Zusammenschlüsse von leitenden Gemeindebeamten, soweit sie im amtlichen Interesse einen zwischengemeindlichen Erfahrungsaustausch betreiben.

Der Deutsche Gemeindetag ist die Aufgabe zugewiesen, Gemeinden und Gemeindeverbände durch Beratung und Vermittlung des Erfahrungsaustausches in ihrer Arbeit zu unterstützen. Hierzu gehört auch die Unterrichtung über die Durchführung und Auslegung von Gesetzen und sonstigen Regierungsmaßnahmen. Zu den von Reichs- oder Landesbehörden unterbreiteten Fragen nimmt der Gemeindetag Stellung. Seinen Vorsitzenden und dessen Stellvertreter ernennt der Reichsinnenminister. Der Vorstand setzt sich aus höchstens 40 Mitgliedern zusammen. 18 Fachausschüsse sind gebildet worden.

Unüberwindliche Hindernisse

Lord Cecil und Dr. Schnee über die Abrüstungsfrage.

London, 23. Mai.

Lord Cecil erklärte auf dem Jahreskongreß des Weltverbandes der Völkerbundsgesellschaften in Folkestone, eine Begrenzung der Streitkräfte der Nationen auf ihren jetzigen Stand erscheine leicht. Unüberwindliche politische Hindernisse ergäben sich aber z. B., wenn sich Großbritannien nicht auf die Dauer mit seiner Unterlegenheit in der Luft abfinde. Garantien in Form von Rüstungskontrollen oder Versprechungen gegenseitigen Beistandes würden vielleicht notwendig werden, um die öffentliche Meinung zu beruhigen. Aber sie dürften nur Ergänzungen zu der Sicherheit sein, die durch Abschaffung der Angriffswaffen erzielt werden könne.

Der Führer der deutschen Delegation, Dr. Schnee, sagte, wenn Deutschland einen Rüstungsausgleich erwäge, so sei das der Fall, weil es viele Jahre lang vergeblich auf die Einlösung der von den Alliierten gegebenen Versprechungen gewartet habe. — Heute erörterte die Konferenz eine Entschließung zur Abrüstungsfrage.

Englisches Blatt verlangt Rücktritt Knox'

Das englische Blatt „Daily Mail" verlangt in einem Leitaufsatz wiederum, daß die britische Regierung den britischen Vorsitzenden der Saarkommission, Knox, zum Rücktritt veranlassen solle. Das Blatt sagt: Die Erbitterung in Deutschland nimmt zu. Die Deutschen kommen zu der Ueberzeugung, daß der Völkerbund beabsichtigt, die Bedingungen der Volksabstimmung so zu gestalten, daß eine Entscheidung zu Deutschlands Gunsten verhindert wird. Aber was aus dem Saargebiet wird, geht Großbritannien nichts an. Kein britisches Interesse steht in diesem Gebiet auf dem Spiel.

Studienfahrt lettischer Journalisten

Von Köln über Friedrichshafen nach München.

Die lettländischen Journalisten trafen auf ihrer Deutschlandreise, nach einem wunderbaren eindrucksvollen Rheinflug von Köln kommend in Friedrichshafen ein. Am Nachmittag unternahmen sie bei schönstem Sonnenwetter mehrere Bodenseefahrten.

Im weiteren Verlauf ihrer Studienfahrt durch Deutschland trafen sie mit dem Großflugzeug „Generalfeldmarschall von Hindenburg" auf dem Flugplatz in München ein. In der Begleitung der Gäste befanden sich Regierungsrat Bade vom Reichspropagandaministerium. Für die Landesstelle Bayern des Reichspropagandaministeriums begrüßte Referent Deckt die Gäste in München als der Geburtsstätte der nationalen Bewegung. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Aufenthalt im Süden des Reiches bei den Gästen die Ueberzeugung festigen möchte von der Arbeit, die das neue Deutschland auf allen Gebieten leistet. Vom Flugplatz aus begaben sich die Gäste in ihr Quartier. Am Dienstag besichtigten die lettischen Journalisten die Baustelle der Innbrücke bei Rosenheim.

Eine Ermächtigungsverordnung in Bulgarien

Sofia, 23. Mai. Nach der Beendigung des Ministerrats erklärte Ministerpräsident Georgieff, daß eine am Mittwoch in Kraft tretende Verordnung bestimmen werde, daß alle von der Regierung erlassenen Verordnungen, gleichgültig, ob sie den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen entsprechen oder nicht, rechtsgültig seien und zur Durchführung gelangen.

Die Sabotageakte in Oesterreich

Marxisten als Attentäter — Nationalsozialisten als Angeklagte.

In ganz Oesterreich sollen etwa 150 bis 200 Nationalsozialisten verhaftet worden sein. Unter ihnen befindet sich auch der ehemalige Gauleiter von Niederösterreich, Hauptmann a. D. Joseph Leopold, der in Krems festgenommen wurde. Leopold hat sich bereits früher einmal sechs Monate in Untersuchungshaft befunden, jedoch mußte das Verfahren gegen ihn wegen völliger Ergebnislosigkeit eingestellt werden. Nach seiner Haftentlassung kam Leopold für zwei Monate ins Konzentrationslager Wöllersdorf, wo er Anfang Januar entlassen wurde. Nun wurde er erneut festgenommen.

Seine Verhaftung wie auch die übrigen Verhaftungen von Nationalsozialisten wurde nach einem amtlichen Communiqué damit begründet, daß er angeblich in die Eisenbahnanschläge verwickelt sei. Selbstverständlich ist Leopold an den Anschlägen genau so unschuldig wie alle die anderen verhafteten Nationalsozialisten.

Dagegen wird es immer offenbarer, daß die Eisenbahnanschläge von radikaler marxistischer Seite ausgehen. So konnte festgestellt werden,

daß die Anschläge an der Westbahn in der Nähe von Wien mit Dynamit ausgeführt worden sind, das aus einem Vorratslager stammt, zu dem nur Kommunisten Zutritt haben.

Auch alle anderen einlaufenden Meldungen zeigen, daß es sich bei den Eisenbahnanschlägen um typische revolutionär-marxistische Sabotageakte handelt. Trotzdem werden zahlreiche Nationalsozialisten als Geiseln verhaftet, während fast gleichzeitig eine große Entlassungsaktion unter den verhafteten Sozialdemokraten durchgeführt wird. Es wurden u. a. auch die bekannten sozialdemokratischen Abgeordneten Ellenbogen, Speiser, Weber und der Vizebürgermeister von Wien, Emmerling, freigelassen. Interessant ist ferner, daß auch drei hervorragende Schutzbundführer, die der Vorbereitung des Aufstandes am 12. Februar beschuldigt worden waren, freigelassen wurden, nämlich der General a. D. Schneller, der General a. D. Maier und der ehemalige Branddirektor von Wien, Wagner.

Von diesen Entlastungen, die zum Teil am Pfingstsonntag, zum Teil am Pfingstmontag und auch noch Dienstag früh durchgeführt wurden, ist amtlich bisher keine Mitteilung gemacht worden.

Bisher 70 Nationalsozialisten festgenommen

Wien, 23. Mai. Auf Anfrage teilen die maßgebenden Stellen mit, daß bisher 70 Nationalsozialisten als Vergeltung (!) für die von den Behörden behauptete, aber durch keinerlei Tatsachen bewiesene nationalsozialistische Urheberschaft an den Eisenbahnanschlägen am Sonnabend festgenommen wurden. Unter den Verhafteten befinden sich von bekannteren Führern der Gauleiter für Niederösterreich, der ehemalige Gauinspektor von Wien und die beiden Brüder des ehemaligen Gauleiters von Wien, Eduard und Richard Frauenfeld, ferner der Sektionsrat im Heeresministerium, Itz, und viele andere.

Zugleich mit der Verhaftung der Nationalsozialisten wurden, wie sich jetzt herausstellt, sämtliche sozialdemokratischen Funktionäre mit wenigen Ausnahmen auf freien Fuß gesetzt.

Wien, 23. Mai. Am Dienstag tauchte in Wien das Gerücht auf, daß der ehemalige nationalsozialistische Gauleiter von Wien, Alfred Eduard Frauenfeld, geflohen sei.

In den späten Abendstunden wurde amtlich mitgeteilt, daß der ehemalige nationalsozialistische Gauleiter von Wien, Frauenfeld, geflüchtet ist.

Politischer Rundblick

Dr. von Renteln empfängt die Presse.

Zum Abschluß der NS.-Hago-Saartreuekundgebung in Mainz hatte der Gauleiter der NS.-Hago, Dr. von Renteln, die Teilnehmer der Berliner Pressefahrt in das Zentralhotel in Mainz eingeladen, um zu ihnen über die Verbindung der praktischen Arbeit und der politischen Zielsetzung der NS.-Hago im Rahmen der Deutschen Arbeitsfront zu sprechen. In einer großangelegten und tiefschürfenden Rede berührte er alle Probleme dieser Arbeit.

Vermächtnis für die Universität Tübingen.

Der kürzlich in der nordamerikanischen Stadt Milwaukee im Alter von 85 Jahren verstorbene Deutschamerikaner Carl Landlee hat in seinem Testament der Universität Tübingen 33 000 Dollar vermacht. Ferner hat Landlee eine Stiftung in Höhe von 100 000 Dollar für bedürftige Angehörige der Familie Landlee errichtet. Der Verstorbene stammt aus Rottenburg am Neckar.

Lettlands innerpolitische Lage stabilisiert.

Wie die lettländische Telegraphenagentur mitteilt, hat sich die innerpolitische Lage in Lettland gänzlich stabilisiert. Ueberall herrscht Ruhe und Frieden. Präsident Ulmanis empfängt Tausende von Glückwunschdepeschen. Die Führer des demokratischen Zentrums, der früheren oppositionellen Parteien, haben Ulmanis einen Besuch abgestattet und ihm ihre Glückwünsche ausgesprochen. Man kann feststellen, so meldet die lettländische Telegraphenagentur weiter, daß Bürger, Bauern und die nichtsozialistischen Arbeiter Ulmanis begrüßen, sich mit der neuen Regierung einverstanden erklären und eine Zusammenarbeit versprechen.

Zusammenkunft Litwinows mit Trotzki?

Ein Mitarbeiter der Londoner „Daily Mail" hat sich nach Mentone begeben, wo sich Litwinow aufhält. Er meldete seinem Blatt das Gerücht, wonach Litwinow in Mentone mit Trotzki zusammentreffen und eine Aussöhnung mit Stalin vorbereiten wolle. Litwinow soll den in nächster Nähe wohnenden erkrankten Sowjetbotschafter in Paris, Dowgalewski, der in Mentone eine Villa bewohnt, besucht haben. Nach der „Daily Mail" soll Litwinow eine dreistündige Unterredung mit Botschafter Dowgalewski, einem Freunde und Trotzki gehabt haben. Die Unterredung mit Trotzki wird von Moskau aus natürlich dementiert.

Massenverhaftungen von Kommunisten in Japan.

Die japanische Polizei hat wieder Massenverhaftungen von Kommunisten vorgenommen. Von 736 festgenommenen Personen werden 53 vor Gericht gestellt werden. Sie werden u. a. beschuldigt, einen Kommunisten, von dem sie glaubten, er sei ein Spitzel, ermordet und zehn andere Personen verwundet zu haben. Von den 736 Verhafteten sind 163 Studenten, 249 sonstige Intellektuelle und 324 Arbeiter.

Polnische Wirtschaftsvertreter in Breslau

Die Weiterentwicklung der Handelsbeziehungen.

Auf Veranlassung der Breslauer Industrie- und Handelskammer sowie der Deutsch-polnischen Handelskammer zu Breslau weilte eine Anzahl hervorragender polnischer Wirtschaftsvertreter in Breslau. Die Reise diente dem Zweck, die Verbindung mit den maßgebenden Stellen der schlesischen Wirtschaft im Zuge der Befriedung zwischen Deutschland und Polen wieder aufzunehmen und zunächst durch eine freundschaftliche Aussprache über die Grundlagen und Wege des zukünftigen Warenaustausches die Vorbedingungen für eine günstige Weiterentwicklung der Handelsbeziehungen zu schaffen. Die polnischen Wirtschaftler nahmen insbesondere auch regen Anteil an den Veranstaltungen der schlesischen Bauernwoche und studierten mit größtem Interesse die landwirtschaftliche Ausstellung sowie die Sonderschauen. Unter den polnischen Wirtschaftlern befanden sich auch die Vizepräsidenten der Handelskammern von Posen und Thorn sowie der polnische Konsul in Breslau. Der Handelskammerpräsident von Breslau mit seinen Syndici sowie beamtete deutsche Vertreter begleiteten die polnischen Wirtschaftler.

Eisenbahnkatastrophe in Spanien

Bei einem Zusammenstoß in Barcelona 20 Tote.

Barcelona, 23. Mai.

Am 2. Pfingstfeiertage ereignete sich in Barcelona ein großes Eisenbahnunglück, das durch ein höchst bedauerliches Mißverständnis hervorgerufen worden war.

Ein zur Abfahrt bereitstehender Personenzug fuhr vor der fahrplanmäßigen Zeit ab, weil der Lokomotivführer ein Pfeifsignal eines Fahrgastes für das Abfahrtssignal des Stationsbeamten hielt. Wenige Kilometer hinter dem Bahnhof stieß der Zug mit einem anderen Personenzug zusammen, wobei beide Züge zertrümmert wurden. Bisher konnten 20 Tote und 25 Schwerverletzte geborgen werden.

Man befürchtet, daß sich unter den Trümmern noch mehrere Tote befinden.

Schwere Unfälle beim Segelflug

Zwei Flieger tödlich abgestürzt.

Im Fliegerhorst Laucha an der Unstrut ereigneten sich beim Uebungssegel-Flugwettbewerb am Pfingsten zwei schwere Unfälle.

Zum ersten Male kam es dabei an den Unstrut-Hängen zu einem tödlichen Absturz.

Als sich insgesamt acht Segelflugzeuge über dem Hang in der Luft befanden, stieß der 19jährige Bitterfelder Segelflieger Jagstädt, der bereits über eine Stunde im Hang gelegelt hatte, in etwa 80 Metern Höhe mit einem anderen Flugzeug zusammen. Das Flugzeug Jagstädts stürzte ab und wurde zertrümmert. Der Flieger erlitt einen doppelten Schädelbruch, dem er nach wenigen Minuten erlag. Das andere Unglücksflugzeug landete, obwohl die linke Tragfläche gerissen war, heil im Tal. — Am zweiten Feiertag ereignete sich wiederum ein Zusammenstoß in der Luft. Auch hier stürzte ein Flugzeug ab. Der Flieger, der Fluglehrer Wärter Arnold-Leipzig, wurde schwer verletzt und ist später im Krankenhaus gestorben.

Ehrung der russischen Stratosphärenflieger

Ingenieur Raven, der Vertreter des Deutschen Luftsportverbandes, und Professor Kohlhoerster-Potsdam legten einen Kranz am Grabe der im Januar d. J. tödlich verunglückten russischen Stratosphärenflieger nieder.

Angesichts der Grabstätte hob Ingenieur Raven in einer kurzen Ansprache die Aehnlichkeit des Geschicks hervor, das die opfermutigen deutschen Ballonflieger im Dienste der Wissenschaft betroffen hat. Zugleich wiederholte er nochmals seinen Dank für die von den russischen Behörden erwiesene Unterstützung und Ehrung der deutschen Ballonflieger. In herzlichen Worten dankte sodann ein Vertreter der russischen Luftflotte Ingenieur Raven für die Ehrung des Andenkens der Stratosphärenflieger.

Neues aus aller Welt

Den Ehemann mit Beilhieben erschlagen. Eine furchtbare Eifersuchtstragödie veranlaßte den Tod des Werkmeisters Kaufhold in Lauenförde an der Weser. Seine 40jährige Frau schlug ihm, der schlafend im Bett lag, mit einem scharfen Beil sechsmal über den Schädel und ließ ihn, obwohl er noch nicht tot war, liegen. Erst mittags, als die Tochter zu Besuch kam, wurde der Mann aufgefunden und in die Klinik gebracht, wo er alsbald starb. Die Frau wurde verhaftet.

Studentenkrawalle in Belgrad. Während einer Versammlung der Studenten der Belgrader Rechtsfakultät, in der über Neuregelung der Satzungen der Studentenvereinigungen verhandelt werden sollte, kam es zu Zwischenfällen. Die Studenten zertrümmerten schließlich die ganze Einrichtung des Saales, in dem die Sitzung stattgefunden hatte.

Brand fordert ein Todesopfer. Durch den Brand in den Bayerischen Motorenwerken in München ist jetzt auch ein Todesopfer zu beklagen. Es wurde bei den Aufräumungsarbeiten die Leiche eines Arbeiters gefunden, dessen Name noch nicht ermittelt ist. Das Befinden der drei ins Schwabinger Krankenhaus eingelieferten Verletzten soll im allgemeinen zufriedenstellend sein. Unmittelbare Lebensgefahr besteht bei keinem von ihnen.

Vier Tote bei einem Fabrikbrand in Amerika. Wie aus Painesville (Ohio) gemeldet wird, ereignete sich in einer Fabrik, die Bronzepulver herstellt, das zur Bereitung von Farbe benutzt wird, aus unbekannter Ursache ein Großfeuer, bei dem vier Personen getötet und drei schwer verletzt wurden. Die Feuerwehr versuchte vergeblich, das Feuer durch Aufwerfen von Sand und Erde zu löschen, da die Anwendung von Wasser oder chemischen Löschmitteln wegen der in den Lagerräumen befindlichen Explosivstoffe und Chemikalien unmöglich war.

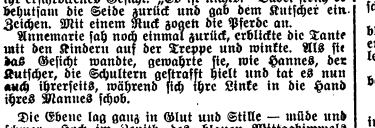
Krawalle bei der amerikanischen Streikwelle. Streikende Lastkraftwagenführer griffen in Minneapolis mehrere Lastkraftwagen an, die von Nichtstreikenden und Polizeibeamten gefahren wurden. Bei einem solchen Zusammenstoß mit der Polizei wurden sieben streikende mehr oder weniger schwer verwundet.

Drei Tote durch ein Liebesdrama. Auf einem Bahnhof in Marokko gab ein junger Mann auf eine Familie mehrere Revolverschüsse ab, wodurch die Frau durch einen Herzschuß getötet wurde. Ihre 16jährige Tochter wurde durch einen Schuß in die Wirbelsäule so schwer verletzt, daß sie während der Ueberführung ins Krankenhaus starb. Zwei andere junge Mädchen wurden verletzt. Der Mörder richtete dann die Waffe gegen sich selbst und beging durch einen Schuß ins Herz Selbstmord. Man vermutet, daß es sich um ein Liebesdrama gehandelt hat.

Aufruhr in Portugiesisch-Neuguinea. Wie aus Lissabon verlautet, sollen mehrere hundert aufrührerische Eingeborene in Portugiesisch-Guinea einen Angriff gegen die europäische Kolonie unternommen und mehrere Europäer getötet haben. Die Aufrührer sollen dann auf französisches Gebiet übergetreten sein, wo sie entwaffnet und verhaftet worden sind.

BDM.-Jugend in Trier.

An der Pfingsttagung des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande in Trier nahmen etwa 30 000 Jugendliche aus allen Gauen des Reiches teil.



4. Fortsetzung.

„Nein. Aber es ist nicht gut, so lange in der prallen Hitze zu stehen, und die Tiere sind unruhig." Er half ihr über das Trittbrett und drückte den Schlag hinter sich zu. Eine Falte ihres Seidenkleides hatte sich eingezwängt. Er mußte noch einmal öffnen und lächelte über ihr erschrockenes Gesicht. „Es ist nichts." Dabei strich er behutsam die Seide zurück und gab dem Kutscher ein Zeichen. Mit einem Ruck zogen die Pferde an.

Annemarie sah noch einmal zurück, erblickte die Tante mit den Kindern auf der Treppe und winkte. Als sie das Gesicht wandte, gewahrte sie, wie Hannes, der Kutscher, die Schultern gestraft hielt und tat es nun auch ihrerseits, während sich ihre Linke in die Hand ihres Mannes schob.

Die Ebene lag ganz in Glut und Stille — müde und schwer. Hoch im Zenith des blauen Mittagshimmels segelten leichte, weiße Wölkchen. Losgelöst, in wonnejamer Freiheit zogen sie dahin.

„Wir haben Ostwind," sagte Klaus Süderbloem.

Annemarie saß dicht an ihn gerückt.

Ihre Augen standen blau und selig wie schillerndes Glas mit einem wundersamen, tiefen Leuchten in den dunklen Sternen. Ueber den kaum bewegten Aehrenfeldern, an denen sie jetzt entlangfuhren, lastete eine verzauberte Stille. In der Ferne, wo das olivenfarbene Grün der Wälder eine breite Kette spannte, war die Luft dunstig.

„Ist es nicht schön bei uns," fragte Annemie. „Wirst du dich eingewöhnen, Lieber?"

„Du fragst mich zu früh," wich er aus. „Es sind kaum zwanzig Tage." Sie lehnte in tröstender Liebkosung den Kopf gegen seine Achsel. Der Wagen machte eine scharfe Wendung, man kam an die Grenze der Klausenhofschen Gründe. Die Pferde warfen die Köpfe in die Höhe und wieherten hell auf, als sie die Kühle spürten, die von dem kleinen See ausging, an dessen Ufer sie jetzt dahintraben.

Mannshoch stieg das Schilf an den Rändern auf. Libellen und Schmetterlinge gaukelten über die dicken braunen Kolben, die unbewegt in die Mittagsluft starrten. An der Südseite dehnte sich freies Wasser. Die Wolken spiegelten sich in ihm, die Sonne sank ganz tief hinein, und Schwalben spielten über dem schwachen Gekräusel, das die Wellen warfen.

„Hier gibt es Enten, Klaus," zerriß Annemaries Rede die Stille. „Dort drüben in der kleinen Hütte — kannst du sie sehen? — — hat Vater sie immer angepirscht. Zweimal hat er auch einen Biber gefangen. Die Karpfen sind dick wie kleine Schweinchen, aber sie schmecken nach Moos."

„Man müßte ihn ausfischen," sagte Klaus Süderbloem, „er paßt so schön in das Gelände." Dabei hob er sich etwas aus den Lederkissen des Wagens und lehnte sich wieder zurück.

Annemarie suchte in seinen Augen. „Hast du etwas bemerkt, Klaus?"

„Ja."

„Fischdiebe, vielleicht! — Er liegt so abseits. Das ist immer eine Verlockung zum Stehlen."

Sie erhielt keine Antwort. Nur seine dunklen Augen suchten noch immer angestrengt über das Wasser.

Der Mittag rückte höher. Eine panische Helle lag in der Luft. — Dann plötzlich in all die Stille ein Häherruf. — Die Pferde schossen erschrocken dahin. Hannes hatte Mühe, sie zurückzuhalten. Eine rote Libelle setzte sich auf Annemaries schwarzes Seidenkleid und blitzte wie ein funkelndes Geschmeide auf ihrer Schulter. Die Augen taten der jungen Frau weh, so stark flimmerte die Sonne. Sie begrüßte das hohe Spitzdach des Ebersbachschen Gutes mit einem Aufatmen.

Hannes hielt mit der Kunst, die einem römischen Wagenlenker Ehre gemacht hätte, die Pferde an, sprang herab und öffnete den Schlag. Klaus Süderbloems Arm hob die leichte, schlanke Last Annemies auf den Kies der Rampe. Ihre Hände zitterten. Die ganze große Angst vor dieser Besuchstortur stand in ihren Augen geschrieben.

Sie wollte gewiß alles tun, was Tante Klothilde empfohlen hatte: Güte und bescheiden sein und sich ihren Mann Freunde werben. Er selber konnte das nicht. Er wirkte wie ein versteinerter Gott im Märchen. Hochaufgerichtet, das schöne Gesicht verschlossen, um den Mund ein bißchen Trotz und eine Dosis Verachtung, ging er neben ihr her. Die Opfer, die er hier zu bringen hatte, mehrten sich.

Mit dem Blick des Kenners überflog er den langgestreckten Bau. Alt! — Aber tadellos erhalten. „Zweihundert Jahre," sagte er, zu Annemie gewandt.

Sie verstand nicht gleich. Ihre Gedanken waren ganz andere. „Ja — so etwas," bestätigte sie dann und lächelte über den hämmernden Puls und den hastenden Schlag ihres Herzens.

Die Sonne spiegelte in der Flucht der hohen Fenster. Die Oekonomiegebäude bildeten einen großen Ring, wie der Wall einer Burg Schutz und Sicherheit gewährend.

Den Aufgang bildete ein Dutzend sich nach unten erweiternder Quadersturfen, die in dem satten Rot der Geranien über das Geländer hin brannten.

„Dummes Kleines," sagte Klaus Süderbloem und lächelte über das weiße, starre Gesicht, das aus dem weiten, grosen Spitzenhut zu ihm aufsah.

Die beiden Flügeltüren standen weit offen und ließen den Blick in eine kühle Vorhalle, mit einer schweren Eichentreppe im Hintergrunde, streifen. Ein Mädchen im obligaten Schwarz und Weiß. Klaus Süderbloem gab drei Karten ab. Zwei für sich, eine für seine Frau.

„Die Herrschaften sind nicht zu Hause."

Hannes sah die Furcht in Annemaries Augen, als sie wieder in den Fond stieg. — „Wegen so ein bißchen Firlefanz! Wär nicht übel." Er nickte ihr zu mit der tröstenden Vertraulichkeit, die man sich erlauben darf, wenn man seine junge Herrin zur Taufe und zwanzig Jahre später zum Traualtar geführt hat.

(Fortsetzung folgt.)

Die Sieger des Berliner Pfingsttennisturniers.

Bei dem Pfingsttennisturnier auf den Rot-Weiß-Plätzen in Berlin waren Marie-Luise Horn und Gottfried von Cramm siegreich über die Tennisspitzenspieler von fünf Nationen.

Zwei tödliche Abstürze vom Watzmann. Am Pfingstsonntag stürzte der 19 Jahre alte Stadtratsangestellte Max Ziegler aus Bad Reichenhall beim Abstieg vom Watzmann-Hochest zum Münchener Haus etwa 300 Meter tief ab. Er wurde tot geborgen. Am gleichen Tage stürzte an der gleichen Stelle ein zweiter Tourist ab, doch stehen die Personalien des Verunglückten, der ebenfalls den Tod gefunden hat, noch nicht fest.

Der weiße Tod. An der Falktogel-Wand am vorderen Bolsan-See ist der bekannte Bolsauer Bergführer Samuel Schiffbänker tödlich abgestürzt.

Aus Breslau

— Selbstmörder wirft sich vor den Zug. In einem Anfall von Schwermut warf sich der 20 Jahre alte Arbeiter Albert Dittmann aus Herrmannsdorf, Kreis Breslau, in der Nacht zum Dienstag zwischen Neukirch und Deutsch-Lissa vor einen Zug. Dem Selbstmörder wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt.

Reges Interesse für die Sprotteregulierung

Sprottau. Die rüstig fortschreitenden Arbeiten im Sprottebruch, die bereits die Anfänge der Urbarmachung des 28 000 Morgen großen Moorgeländes deutlich erkennen lassen, haben im Hinblick auf die überragende Bedeutung des Sprottebruches für die Erfüllung nationalsozialistischer Siedlungsaufgaben in unserer schlesischen und in unserer gesamtostdeutschen Heimat überhaupt die zuständigen Stellen der Behörden und der nationalsozialistischen Bewegung veranlaßt, in letzter Zeit wiederholt Vertreter nach dem Sprottebruch zu entsenden. Unter der Führung des Arbeitsgruppenführers Walberg, in dessen Händen die arbeitstechnische Durchführung des umfangreichen Urbarmachungsprojektes liegt, konnten sich die Herren an Ort und Stelle von dem Stand der Arbeiten überzeugen. Sie waren voll des Lobes für den bemerkenswert weiten Fortschritt der Arbeiten. So entsandte das Landwirtschaftsministerium den Ministerialdirektor Riemann, die Rentenbank den Finanzrat Dr. Kriebel und die Reichsleitung des Freiwilligen Arbeitsdienstes in Berlin den Gauarbeitsführer Gräben. Ferner weilten mehrere Geologen im Sprottebruch. Persönlich stark bemüht um die Erfüllung des gigantischen Werkes ist der niederschlesische Gauarbeitsführer Major a. D. Roch in Görlitz, der schon wiederholt bei seinen Arbeitskameraden geweilt hat.

Das schwere FDA.-Autounglück bei Hirschberg

Amtlicher Bericht

Hirschberg. Der Oberstaatsanwalt beim Landgericht Hirschberg stellt der Presse einen amtlichen Bericht über das Unglück am Pfingstsonntag bei Alt-Schönau bei Hirschberg zur Verfügung. In dem Bericht wird nach einer Darstellung des Sachverhalts ausgeführt:

Ein Arbeitslager bei Primkenau hatte für den Pfingstsonntag einen Lastkraftwagen mit Anhänger von dem Fuhrwerksbesitzer Paul Mastag in Sprottau gemietet. Führer des Kraftwagens war der Kraftfahrzeugführer Gustav Marquardt aus Sprottau. Der Anhänger war ohne Bremse, das Traggestell war schadhaft. Auf dem Kraftwagen und dem Anhänger waren nur 40 Sitze. Trotzdem waren 54 Personen befördert worden. In Alt-Schönau bei Schönau a. d. Katzbach wurde der mit einer Kurve versehene und steil abfallende Bäckerberg überfahren. Dabei geriet der Anhänger ins Schleudern und der Aufbau mit etwa 25 Personen stürzte herab. Das Fahrgestell des Anhängers kippte um und brachte den Lastkraftwagen ebenfalls zum Umkippen. Die Folgen waren sehr schwer. 26 Verletzte, von denen fünf Personen sehr schwer verletzt sind, liegen zurzeit noch im Hirschberger Krankenhaus. Die Schuld an dem Unfall dürfte den Besitzer und den Führer des Kraftwagens treffen, weil der Anhänger keine Bremse hatte, das Traggestell des Anhängers mit dem Fahrgestell nicht sicher genug verbunden war, der Kraftwagen überladen war und der Kraftwagenführer zu schnell gefahren ist. Der Kraftwagenführer Marquardt ist deshalb in Untersuchungshaft genommen worden. Die Verletzten kommen zum größten Teil aus dem Saargebiet.

Kreideweiß, Kreis Glogau. Aus dem Auto geschleudert. Am Pfingstsonntagnachmittag kam auf dem Wege zur Heidmühle auf dem schlechten Fahrwege ein Grünberger Personenauto ins Schleudern und fuhr gegen eine Kiefer. Bei dem Anprall wurde einer der Insassen in großem Bogen aus dem Wagen geschleudert. Er erlitt bei dem Sturz schwere innere Verletzungen. Den übrigen Insassen des Wagens ist nichts passiert.

Schwere Verkehrsunfälle an den Pfingstfeiertagen

Waldenburg. Am Pfingstmontag gegen 21 Uhr ist ein Motorradfahrer, der auf dem Sozius einen Beifahrer mitführte, auf der Kunststraße Gottesberg—Rothenbach in einer Kurve mit solcher Wucht gegen einen Baum gefahren, daß der Führer mit zerschmettertem Motorrad tot liegen blieb. Der Mitfahrer wurde 20 Meter entfernt in einem Saatfeld ebenfalls tot aufgefunden. Die beiden Toten sind der 25 Jahre alte Schlosser Georg Stiller und der 23jährige Schlepper Gustav Elsner, beide aus Gottesberg.

Hirschberg. Der 18jährige Lehrling Scholz aus Dittersbach-grüssausich wurde am Nachmittag des zweiten Pfingstfeiertages in Reibnitz mit seinem Motorrad beim Ueberholen eines Postautos von letzterem angefahren und dabei vom Motorrad geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch und liegt in bedenklichem Zustand im Hirschberger Krankenhaus. Sein Mitfahrer blieb unverletzt.

Landeshut. Auf der Landstraße zwischen Landeshut und Grüssau haben sich an den Pfingsttagen in der Kurve beim Gasthof zum „Deutschen Reich" zwei schwere Verkehrsunfälle ereignet. Ein Motorradfahrer aus Brieg stürzte und wurde besinnungslos aufgefunden. Das Kraftrad wurde stark beschädigt. Ferner überschlug sich ein von zwei SS.-Männern besetztes, in scharfem Tempo fahrendes Auto, als der Fahrer stark bremste. Die Insassen wurden herausgeschleudert und der Kraftwagen zertrümmert. Die Verletzten wurden in das Landeshuter Kreiskrankenhaus gebracht.

Schwere Unfälle auf der Königin-Luise-Grube

Drei Schwer-, vier Leichtverletzte

Hindenburg. Auf der Königin-Luise-Grube ereigneten sich im Laufe des Dienstag zwei schwere Unfälle. Bei einem Schießunfall auf dem Wettfelde der Grube wurden vier Mann verletzt. Ein Oberhauer und ein Häuer trugen lebensgefährliche Verletzungen davon, während die beiden anderen Häuer leichte Verletzungen erlitten. Auf dem Ostfelde der gleichen Grube verunglückten durch Steinschlag zwei Bergleute, von denen einer schwere Verletzungen erlitt. Die Verunglückten wurden in das Knappschaftslazarett nach Hindenburg gebracht.

Verbrecherischer Sabotageversuch auf einer Grube

Hindenburg. Eine verabscheuungswürdige verbrecherische Tat, durch die zahlreiche Bergarbeiter unmittelbar in große Gefahr gerieten, wurde, wie erst jetzt bekannt wird, am Dienstag voriger Woche auf dem Schiffeld der Königin-Luise-Grube aufgedeckt. Beim Befahren der Abteilung II in Abeden, dem Pochhammerflöz, bemerkte ein Steiger starken Brandgeruch. Mit Unterstützung mehrerer anderer Beamten konnte der Steiger nach langem Suchen vier Brandherde entdecken. Die Brandherde sind, wie die Untersuchung einwandfrei ergab, von bisher unbekannten Tätern im Holzfundament eines Haspelmotors angelegt worden. Zur Anlegung des Brandes wurde Oelpapier und Kleinkohle verwendet. Drei der gemeinen Tat verdächtige Personen sind inzwischen festgestellt worden. Die Angelegenheit liegt zurzeit in den Händen der Staatsanwaltschaft. Die Verwaltung der Preußischen Bergwerks- und Hüttendirektion hat für die Aufklärung der Tat 300 Mark Belohnung ausgesetzt.

Schlesische Seefahrer wieder in der Heimat.

An der dritten „Kraft durch Freude"-Seereise der „Monte Olivia" nahmen neben 1400 Berlinern auch erstmalig 1000 Schlesier aus allen Teilen der Südostmark des Reiches teil. Ein Sonderzug hatte sie am Sonntag, dem 13. Mai, vom Breslauer Hauptbahnhof aus nach Hamburg gebracht. Verschiedene Firmen hatten es sich nicht nehmen lassen, ihren Arbeitern durch Gewährung größerer Zuschüsse eine besondere Freude und Reiseerleichterung zu bereiten; 40 Kumpels aus dem Neurober Revier brauchten sogar überhaupt nichts für die Fahrt zu bezahlen.

Das „Haus der deutschen Arbeit" in Breslau war der Sammelpunkt, und früh um 4 Uhr setzte sich der lange Zug unter Vorantritt einer NSBO.-Kapelle nach dem Hauptbahnhof zu in Bewegung. Auf dem Bahnsteig richtete der Gaubetriebszellenobmann Pg. Kulisch noch einige Abschiedsworte an die Urlauber, in denen er auf die Bedeutung der Nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hinwies. Dann ging es erwartungsfroh aus Schlesiens Metropole hinaus. In Liegnitz, Haynau und Bunzlau wurden dann noch einige Niederschlesier aufgenommen. Immer waren sie von Fahnenabordnungen der NSBO., Politischen Organisation und SA. und Musik an die Bahn gebracht worden. Unter den Klängen der Kapellen ging es jeweils weiter.

Für die Besichtigung Hamburgs standen zwei Tage zur Verfügung. Den größten Eindruck machte auf alle schlesischen Urlauber der Hamburger Freihafen, in dem eine geschäftige Emsigkeit herrschte aus Deutschlands Weltgeltung in Uebersee eindrucksvoll und augenscheinlich zur Geltung kam.

Am Dienstag, dem 15. Mai, begann die Fahrt mit der „Monte Olivia", an der auch der Untergaubetriebszellenobmann von Mittelschlesien, Pg. Friedrich, der NSBO.-Propagandawart Halbritter aus Liegnitz sowie die Liegnitzer NSBO.-Kapelle teilnahmen. Nach Passieren Helgolands gab es eine etwas unruhige See, so daß viele Fahrtteilnehmer dem Meeresgott den schuldigen Tribut zollen mußten — aber sonst herrschte an Bord eine fabelhafte Stimmung. Ueberall sah man singende und jubelnde Gruppen. Der rege Dampferverkehr auf der Nordsee wie auch im Kiemellkanal interessierte die „Landratten" erklärlicherweise ganz besonders stark. In der Nähe der englischen Küste wurde der Amerikaner „George Washington" auf der Ausreise angetroffen und nachts die „Bremen" auf der Heimreise. Die langgestreckte Lichterkette hinterließ einen besonders starken Eindruck. Am 17. Mai morgens 6 Uhr kam die Insel Wight in Sicht, die mit Unterstützung eines englischen Lotsen ganz umfahren wurde. Dabei hatten die schlesischen Urlauber das seltene Glück, einen Teil der englischen Flotte bei Manövern zu sehen. Englische Zerstörer und U-Boote, ein Flugzeug-Mutterschiff sowie Torpedoboote, ferner schwere Kampf- und Wasserflugzeuge gaben Anlaß, über die „Gleichberechtigung, wie sie ist und sein könnte" nachzudenken.

Die schwere See hatte inzwischen nachgelassen. Dafür wurde die Stimmung an Bord immer ausgelassener, zumal die weite Sicht einen guten Rundblick ermöglichte. Auf der Rückfahrt an Southampton, Portsmouth und Dover vorbei begegnete die „Monte Olivia" zwischen Dover und Calais französischen U-Booten. Am Freitag wurde die „Cap Arcona" und die „Bremen" auf der Ausreise nach Süd- bzw. Nordamerika angetroffen.

An der Doggerbank auf der Höhe von Terschelling fand eine kurze Gedächtnisfeier für die dort den Seemannstod gestorbenen deutschen und englischen Seeleute statt. Untergaubetriebszellenobmann Pg. Friedrich betonte in einer kurzen Ansprache, daß die Lebenden den teuren Toten zu beweisen hätten, daß sie nicht umsonst gestorben seien, indem das alte Reich wieder in neuer Form erstanden sei. Seine Gedenkworte an die Toten klangen in dem Gelöbnis aus, durch echte Kameradschaft die deutsche Volksgemeinschaft erleben zu lassen und zu vertiefen. Dann wurden zwei Kränze, je einer für die gefallenen deutschen und englischen Seeleute ins Meer versenkt.

Am Sonnabendvormittag wurde Hamburg wieder erreicht. Dann ging es, durch die würzige Seeluft braungebrannt, wieder der Heimat zu. Sonntag früh 2 Uhr konnte Landesobmann Ost, Pg. Kulisch, auf dem Breslauer Hauptbahnhof die schlesischen Seefahrer wieder in der Heimat begrüßen.

Groß war das Erlebnis der Seefahrt für die Binnenländer, die größtenteils die See noch nicht gesehen hatten, geschweige denn an einer Seefahrt teilgenommen hatten. Echte Kameradschaft und Volksverbundenheit schweißte alle Teilnehmer, Berliner wie Schlesier, eng zusammen.

Freitag, den 25. Mai

6.25 Kiel: Morgenkonzert der Kieler Orchestergemeinschaft
8.00 Schallplatten in der Früh
11.50 Mittagskonzert der Schlesischen Philharmonie
13.35 Unterhaltungskonzert der Schlesischen Philharmonie
15.10 Karl Heinrich Waggerl. Elisabeth Darge spricht über das Gesamtwerk des österreichischen Dichters
15.25 Theodor Martin: Werkstudent vor zwanzig Jahren
15.40 Gerhard Kunze: Wie eine Film-Wochenschau entsteht
16.00 Nachmittagskonzert (Orchester des Reichssenders Breslau)
17.30 Oskar Anschütz: Südbeutsches in Schlesien
17.50 Nur für Breslau: Wir gehen auf Fahrt!
Nur für Gleiwitz: Wir gehen auf Fahrt!
18.15 Jugendfunk: Wir fliegen mit E. Gotthold nach Afrika
19.00 München: Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters
20.15 Berlin: Reichssendung: Wir arbeiten des Nachts
21.15 Oeffentlicher Volkstonzabend
22.45 Kammermusik auf alten Instrumenten
23.15 Köln: Nachtmusik und Tanz (Westdeutsches Kammer-Orchester)

Arbeit!

Schaffensfreude und frohe Werktätigkeit hat das ganze Deutsche Volk wieder erfaßt. Ein Jahr des grandiosen Aufbaus, ein Jahr Arbeitsbeschaffung haben wir alle erlebt. Aber gerade dieses Jahr macht es uns zur Pflicht alles daranzusetzen, das Gewonnene zu halten und unentwegt dafür weiter zu sorgen, daß auch allen der Segen der Arbeit wieder zuteil wird. Dem ehrlichen, nationalsozialistischen Empfinden gemäß handle und denke jeder mit Rücksicht auf seine Nächsten, auf seine Kameraden, auf die Volksgemeinschaft! Als große Werbung für den Gedanken der Arbeitsbeschaffung und zur Gewinnung neuer Mittel tritt die nationalsozialistische Arbeitsbeschaffungs-Lotterie zum drittenmal auf den Plan. Um sich voll und ganz in das nationale und sozialistische deutsche Aufbauwerk einzugliedern, hat diesmal diese Lotterie auf den einzelnen, übermäßig hohen Hauptgewinn verzichtet, um diesen auf bedeutend mehr mittlere Gewinne zu verteilen. Der Gewinnplan konnte damit um fast 50 Prozent erweitert werden. Jedes Arbeitsbeschaffungs-Los ist ein Baustein am großen Werk. Jedes Los schafft Arbeit und Brot.

Lokales.

Namslau, den 24 Mai 1934.

— Für 30jährige treue Dienste im landwirtschaftlichen Betriebe des Convents der Barmherzigen Brüder in Namslau wurde der Frau Maria Kalis, Namslau, Oelser Straße 25 von der Landwirtschaftskammer für Niederschlesien eine Ehrenurkunde und die bronzene Brosche verliehen. Am Pfingstsonntage versammelte der Prior die gesamte Angestelltenschaft der Anstalt und überreichte dabei der Frau Kalis Urkunde und Brosche. Mit ehrenden, anerkennenden und ermutigenden Worten gedachte der Obere ihrer langjährigen treuen Tätigkeit und erfreute die getreue Dienerin auch durch ein Geschenk des Convents. Anschließend an die Ehrung waren die Versammelten noch einige Zeit gemütlich beisammen und schöpften Kraft und Freude für die künftigen Arbeitstage. Möge die Ehrung allen Angestellten und insbesondere denjenigen, die durch Treue im Dienste in den nächsten Jahren mit ähnlichen Auszeichnungen rechnen können, ein Ansporn zu treuer Pflichterfüllung sein.

— Wie uns die Schlesische Funkstunde mitteilt, kommt am 24. Mai der Werbewagen der Schlesischen Funkstunde nach Namslau und wird hier auf dem Ringe einige Uebertragungen durchgehen. Allen Interessenten gleichfalls zur Kenntnis, daß der Werbewagen gleichzeitig eine Funkberatungsstelle mit sich führt und von jedem Mitgliede des NSDA. in Anspruch genommen werden kann.

= **Beachtet die Devisenbestimmungen bei Auslandsreisen.** Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Die ab 1. Mai 1934 eingeführte Verschärfung der Devisenbestimmungen, wonach Banknoten ins Ausland oder Saargebiet nicht mitgenommen werden dürfen und die Freigrenze von 200 RM. auf 50 RM. für den Monat herabgesetzt wurde, wird von Reisenden nach dem Ausland oder Saargebiet vielfach nicht beachtet. Durch die erforderlichen Wechselgeschäfte entstehen auf den Grenzbahnhöfen Zugverspätungen. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß ins Ausland oder Saargebiet nur Geldbeträge bis zu 50 RM. und nur in Silbergeld mitgenommen werden dürfen.

= **Keine Steuerbefreiung für Reparaturen an Altkraftwagen.** In den letzten Zeit ist in der Oeffentlichkeit die Meinung aufgekommen, daß von seiten der Reichsregierung eine Steuerbefreiung für Reparaturen an Alt-Kraftwagen in Aussicht genommen sei. Der Gauwirtschaftsberater Mittelschlesien der NSDAP., Pg. Hettmer, weist darauf hin, daß diese Gerichte jeder Grundlage entbehren. Es ist deshalb verfehlt, daß Altkraftwagenbesitzer eine etwa beabsichtigte Instandsetzung von Monat zu Monat aufschieben, in der Erwartung, daß eine Verordnung über steuerliche Vergünstigung für Instandsetzungen von alten Kraftfahrzeugen bevorsteht.

= **Steigendes Steuerabkommen entspricht der Wirtschaftsbelebung.** Die soeben vom Reichsfinanzministerium veröffentlichte Uebersicht über das Reichssteueraufkommen im Rechnungsjahr 1933 ergibt einen höheren Steuereingang nicht nur gegenüber dem Vorjahre, sondern auch gegenüber dem Voranschlag. Das Gesamtaufkommen von 6844,4 Millionen Reichsmark übersteigt den Voranschlag um 2 Millionen. Die Einkommensteuer brachte 1293,2 Millionen RM. d. h. 3,2 Millionen RM., mehr als veranschlagt. Bei der Umsatzsteuer ergab sich gegenüber 1932 eine Steigerung von 161,8 Millionen RM.

= **Der Kredit des Erbhofbauern.** Die Agrargesetzgebung des letzten Jahres hat die Probleme des landwirtschaftlichen Kredites in den Vordergrund des allgemeinen Interesses gerückt. Hierbei hat die Frage des bäuerlichen Personalkredits erhöhte Bedeutung gewonnen, da die Erbhofgesetzgebung bewußt die Persönlichkeitswerte im landwirtschaftlichen Kredit in den Vordergrund stellt. Das Personalkreditgeschäft an die Landwirtschaft wird in der Hauptsache von den landwirtschaftlichen Genossenschaften, den öffentlichen Sparkassen und zum Teil auch von gewerblichen Genossenschaften gepflegt. Die Sparkassen, von denen viele ihre Gründung der Weitsicht und dem Aufstiegswillen deutscher Bauern verdanken, haben sich dieses Geschäftszweiges wie von jeher, so auch in den Jahren nach der Stabilisierung ganz besonders angenommen, nachdem es sich herausstellte, daß die Kreditversorgung der bäuerlichen Betriebe sehr zu wünschen übrig ließ. Die damals durchgeführte Intensivierung der landwirtschaftlichen Betriebe hatte zu einer erhöhten Kreditnachfrage geführt, die die ländlichen Genossenschaften bei weitem nicht befriedigen konnten. Da auch andere private Institute infolge der fortschreitenden Zentralisierung des Kreditwesens dem landwirtschaftlichen Kreditgeschäft fern blieben, fiel die Aufgabe der verstärkten landwirtschaftlichen Kreditversorgung den Sparkassen zu, eine Aufgabe, die von ihnen in Anbetracht ihrer bodenständigen Verwurzelung und alten engen Verbindungen zur Landwirtschaft mit bester Aussicht auf Erfolg übernommen werden konnte. Heute läßt sich der Anteil der Sparkassen am landwirtschaftlichen Personalkredit auf etwa 440 Millionen RM. beziffern. Daß dieser Kredit ganz überwiegend Kleinkredit ist, also in der Hauptsache den kleinbäuerlichen Betrieben zugute kommt, beweist die niedrige Durchschnittssumme des Einzelkredites von ca. 1500 RM. Da die gemeinnützige Einstellung der Sparkassen, ihre umsichtige Kreditpolitik und eine gute Organisation es ihnen gestatten, mit denkbar niedrigen Gewinnerträgen auszukommen, sind sie stets in der Lage gewesen, im Kreditgeschäft anerkanntermaßen die niedrigsten Zinssätze zu berechnen. Die landwirtschaftliche Bevölkerung hat diese Dienste denn auch mit einem Vertrauen erwidert, das in der großen Zahl bäuerlicher Kunden im Einlagen- wie im Kreditgeschäft der Sparkassen zum Ausdruck kommt. Gewiß haben die Sparkassen — was gegenüber gewissen Behauptungen festzustellen ist — ebenso wie die Genossenschaften, wenn auch nicht in gleichem Ausmaße, Verluste im landwirtschaftlichen Kreditgeschäft erlitten. Wenn aber die Sparkassen dies auf sich nehmen und trotzdem dem Bauern die Treue halten und ihm durch Personalkreditgewährung auch weiter eine Stütze bieten, so mag dies als ein Beweis für die enge Verbundenheit zwischen Sparkasse und Landsand gelten, die seit etwa 150 Jahren besteht und aus der Erkenntnis entspringt, daß auch im Spar- und Kreditwesen der Gedanke der Volksgemeinschaft, des Einstehens aller Volksgenossen im heimischen Bezirk füreinander, Geltung haben muß.

= **Evangelische Volksmissionsarbeit in Schlesien.** Beim Evangelischen Konsistorium der Kirchenprovinz Schlesien ist ein Volksmissionarisches Amt begründet worden, das sich vielfache Aufgaben gestellt hat. Zunächst sollen theologische Arbeitskreise die volksmissionarischen Gegenwartsfragen wissenschaftlich durcharbeiten und ihren Ertrag in verbindlichen Leitsätzen niederlegen. Erstrebt wird die Einrichtung einer volksmissionarischen Führerschule. Erstmalig tritt ein solcher Arbeitskreis im Albrechthaus in Kameng Schles. vom 28.—30. Mai zusammen.

Wenn Sie versäumt haben

unsere Zeitung bei dem Postboten oder bei dem Postamt für den Monat Juni zu bestellen, dann kommen Sie dies mündlich oder schriftlich in der Geschäftsstelle in Namslau, Andr.-Kirchst. 13, jederzeit ohne Erhöhung des Preises nachholen.

Notierungen des amtlichen Großmarktes für Getreide und Futtermittel zu Breslau vom 23. Mai 1934. An dem Großmarkt im Großhandel gezahlte Preise, für volle Wagenladungen, in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung.

Getreide per 1000 kg frachtfrei Breslau

Die Preise verstehen sich per 1000 kg waggonfrei Breslau in vollen 15 Tonnenladungen.

	Erzeuger-Festpreis	Gesetzl. Höchstpreis Einkaufspreis d. Handel	Handelspreis fr. Breslau	Erzeuger-Festpreis	Gesetzl. Höchstpreis Einkaufspreis d. Handel	Handelspreis fr. Breslau
	23. 5.	23. 5.	23. 5.	22. 5.	22. 5.	22. 5.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht 77 kg, gesund u. trock. Durchschnittsqu.	188.00	194.00	—.–	188.00	194.00	—.–
do. gut, gesund u. trocken	—.–	—.–	—.–	—.–	—.–	—.–
do. trocken für Müllereizw. verwendbar	—.–	—.–	—.–	—.–	—.–	—.–
Roggen (schlesischer) Hektolitergew. 73 kg, gesund u. trock. Durchschnittsqual.	157.00	163.00	—.–	157.00	163.00	—.–
do. gut, gesund und trocken	—.–	—.–	—.–	—.–	—.–	—.–
do. trocken für Müllereizw. verwendbar	—.–	—.–	—.–	—.–	—.–	—.–
Hafer, mittl. Art u. Güte 45 kg	—.–	—.–	156.00	—.–	—.–	156.00
do. 48-49 kg	—.–	—.–	158.00	—.–	—.–	158.00
Braugerste, feinste	—.–	—.–	167.00	—.–	—.–	167.00
do. gute	—.–	—.–	—.–	—.–	—.–	—.–
Industriegerste, 68—69 kg	—.–	—.–	163.00	—.–	—.–	162.00
do. 65 kg	—.–	—.–	160.00	—.–	—.–	159.00
Vierzeilig. Wintergerste, 63 kg	—.–	—.–	—.–	—.–	—.–	—.–
Zweizeilige Wintergerste	—.–	—.–	—.–	—.–	—.–	—.–

Tendenz: Still.

= **Beschränkung der Herstellung von Torfstreu und Torfmull.** Nach einer unter dem 18. d. Mts. erlassenen Anordnung des Reichswirtschaftsministers ist bis zum 31. März 1937 die Errichtung und Erweiterung von Anlagen zur Gewinnung von Torfstreu und Torfmull verboten. Dem Errichtungsverbot unterliegt nicht die Herstellung von Torfstreu und Torfmull für den Selbstverbraucher. Die Anordnung ist am 19. Mai in Kraft getreten.

= **Die Wirtschaftslage des Schuheinzelhandels.** Der Geschäftsverlauf im Monat April hat sich im Schuheinzelhandel günstig gestaltet. Wenn auch die Umsätze durchschnittlich um etwa 8 Prozent gegenüber denen des Vormonats heruntergingen, so ist dabei zu berücksichtigen, daß in den März das diesjährige Ostergeschäft fiel. Ein Abfallen um nur 8 Prozent beweist also, daß die Geschäftsentwicklung im April sich günstig gestaltete.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes.

Hauptmarkt am 23. Mai 1934. — Der Auftrieb betrug 1015 Rinder, 1104 Kälber, 720 Schafe, 372 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Reichsmark:

	23. 5.	16. 5.
Rinder: Ochsen: 126 Stück		
vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, 1. jüngere	31—32	30—31
2. ältere	—	—
sonstige vollfleischige	27—30	27—29
fleischige	22—26	22—25
gering genährte	15—20	17—21
Bullen: 400 Stück		
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	30—31	30—31
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	26—29	27—29
fleischige	22—25	23—26
gering genährte	20—21	20—22
Kühe: 365 Stück		
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	27—30	26—29
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	22—26	22—25
fleischige	16—21	16—21
gering genährte	10—15	10—15
Färsen (Kalbinnen): 108 Stück		
vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts	30—32	30—32
vollfleischige	27—29	26—29
fleischige	23—26	21—25
gering genährte	20—22	17—20
Fresser: 16 Stück		
mäßig genährtes Jungvieh	—	—
Kälber: Doppelender bester Mast	—	—
beste Mast- und Saugkälber	51—54	48—50
mittlere Mast- und Saugkälber	46—50	43—47
geringere Saugkälber	42—45	38—42
geringe Kälber	34—41	30—37
Lämmer, Hammel und Schafe:		
Lämmer und Hammel: beste Mastlämmer: Stallmastlämmer	45—46	45—46
Holsteiner Weidemastlämmer	—	—
beste jüngere Masthammel: Stallmasthammel	40—43	38—43
Weidemasthammel	—	—
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	35—38	35—37
geringere Lämmer und Hammel	—	—
Schafe: beste Schafe	34—36	25—30
mittlere Schafe	29—32	23—24
geringe Schafe	24—27	19—20
Schweine: Fettschweine	50	50
vollfleisch. Schweine üb. 300 Pfd. Lebendgew.		38—42
" " d. ca. 240—300 " "	38—41	36—40
" " " " 200—240 " "	36—39	35—38
" " " " 160—200 " "	33—36	30—36
fleischige " " " 120—160 " "	—	—
" " unter ca. 120 " "	—	—
Sauen	36—38	35—38
andere Sauen	30—34	29—33

Hauptschriftleiter: Franz Otto, Namslau.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: W. Fenjak, Bernstadt.
Verantwortlich für den gesamten Textteil und für den Anzeigenteil: Franz Otto, Namslau. (DA IV. 34: 1520)
Druck u. Verlag: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Namslau

Wilkau.

Am Sonntag den 27. Mai 1934

Abnahme der Freiw. Feuerwehr Wilkau
durch Herrn Landrat u. Herrn Kreiswehrführer.

9,00 Uhr Empfang ausw. Gäste (Gasthaus Schirdel)
10,00 „ **Abnahme** — Geräte- und Fußexerzieren, Angriffsübung.
12,30 „ Gemeinsames Essen bei Gastwirt Ulbrich.
2,30 „ **Festumzug** ab Gasthaus Ulbrich.
Auf dem Festplatz bei Schirdel:
Ansprachen — Verpflichtung der Wehr.
Bis 8 Uhr **Konzert.**
Anschließend **Tanz** in beiden Sälen.
Festbeitrag 30 Rpf.
Alle Volksgenossen werden hierzu freundlichst eingeladen.
Der Festausschuß.

Trauerdrucksachen
(Anzeigen und Dankkarten)
fertigt preiswert und schnell
Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.
„Namslauer Stadtblatt".

1434.

Zum 500jährigen Stiftungsfest ist für die Zeit vom 2. bis 10. Juni ein
Parkplatz
für Autos, Motor- und Fahrräder zu vergeben.
Meldung an Wischanowski, Wilhelmstr. 17.
Priv. Schützengilde Namslau 1434.

Imker!
Sonntag, den 27. Mai 1934
Ständeschau in Grambschütz. Beginn 16 Uhr bei Herrn Forstverwalter Weiss.
Hillmann.

Sämtliche Bedarfsartikel zum Einkochen von Früchten
wie:
Salicyl, Fruchtharz, Salicyl-Pergamentpapier.
Einmache-Cellophan
der beste Verschluß für alle Gelees, Marmeladen, Fruchtmus, hygienisch, vollkommen keim- und schimmelfrei.
Oscar Tietze, Germania-Drogerie.

Lest Euer Heimatblatt das „Namslauer Stadtblatt".

Ehrliches, sauberes Stubenmädchen
kann sich sofort melden.
Frau Gertrud Rosenberger
Oels, Schles. Parkstr. 8.

Frische Seefische
Grüne Heringe
empfiehlt
R. Wedmann R. Wünsch
Nachf. Hans Bachmann.

Unterricht
in
Buchführung Maschinenschreiben
erteilt
G. Kellner, Gerberstr. 14.

Leupin-Creme u. Seife
vorzügl. Hautpflegemittel, seit Jahren bewährt bei
Flechte — Hautjucken
Ausschlag, Wundsein usw.
Germania-Drog. **O. Tietze.**

Die Buchhandlung Oskar Opitz
Zweiggeschäft der Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.
Namslau, Andreas-Kirchstraße 13
liefert Ihnen jedes gewünschte Buch.